

Zwischen Vision und Alltag

Die neue Charta zur Freiwilligenarbeit

Gesellschaftliche Veränderungen haben direkten Einfluss auf zivilgesellschaftliche Organisationen und das Engagement an diesen Orten. Es war deshalb Zeit, die Charta zur Freiwilligenarbeit anzupassen. Das entstandene Papier speist sich aus paritätischen Werten, greift zentrale gesellschaftliche Entwicklungen im Engagement auf und verbindet sie mit politischen Anforderungen an den Verband selbst sowie an Bundes- und Landespolitik.

Engagierten mit Handicap wird oft nicht zugetraut, etwas Verantwortungsvolles zu tun.

Bei einer Onlineveranstaltung des Gesamtverbandes im Mai 2022 diskutierten Freiwillige – unter anderem Thomas Bartels aus der Aktionsgemeinschaft Handlungsplan und Katharina Theune von kulturgrenzenlos e.V. – gemeinsam mit den Fachreferent*innen für Engagement aus den Landesverbänden und dem Politikwissenschaftler Prof. Roland Roth Inhalte der Charta kritisch. Es zeigte sich, dass die Spannweite zwischen Vision und Alltag groß ist – hier sollten die verschiedenen verbandlichen Ebenen und die Mitgliedsorganisationen genau und konsequent hinschauen.

Inklusion

Thomas Bartels spricht aus Erfahrung: „Engagierten mit Handicap wird oft nicht zugetraut, etwas Verantwortungsvolles zu tun.“ Und es hapert immer wieder an den Rahmenbedingungen, was für Thomas Bartels im Fazit heißt: „Inklusion ist Müll, wenn es bedeutet, dass mir die Möglichkeiten genommen werden, mich auszudrücken, und ich dadurch in der Gemengelage untergehe.“

Ungleichheit und Vielfalt

Engagement ist eine „Mittelschichtsveranstaltung“ und reproduziert soziale Ungleichheiten. Der Ausschluss marginalisierter Gruppen im Engagement zeigt sich nicht nur in den fehlen-

den Möglichkeiten der politischen Partizipation, sondern auch in der (finanziellen) Förderung. Hier fallen Selbstorganisationen marginalisierter Gruppen häufig noch durchs Raster. Doch: „Wer nur mit Angepassten arbeiten will im Ehrenamt, dem fehlen wichtige Teile der Gesellschaft“, sagt Bartels.

Oft wird auch die Seite der Zivilgesellschaft ausgeblendet, wo sich Engagement bewusst gegen Demokratie und die Vorstellung einer diversen und weltoffenen Gesellschaft richtet. Roth stellt klar, dass Engagementförderung hier nicht neutral sein kann.

Ökonomische und gesellschaftliche Verwertung

Die Engagement-Charta des Paritätischen schreibt: „Menschen engagieren sich unabhängig von staatlichen Zielformulierungen und ökonomischer Verwertungslogik. Die Engagierten bestimmen selbst über den Grad der Erwartbarkeit, Verfügbarkeit und Zumutbarkeit ihres Engagements.“ Eine aktuell noch idealisierte Vorstellung, wie Roth betont: „Ich begrüße den Punkt in der Charta zum Lückenbüßer. Wir wissen aber auch, die Realität ist eine andere!“ Gerade wenn freiwillige Hilfe gut funktionieren muss, kann die Fehlerfreundlichkeit sinken und Wert und Chance von Engagement als ein gesellschaftliches Experimentierlabor leiden.

Zukunft der Vereine

Die Anforderungen des Vereinswesens verlangen viel Energie von Engagierten, speziell von Vorständen. Katharina Theune beschreibt: „Wir versuchen, Vorstandsarbeit für Menschen niedrigschwellig zu erklären und attraktiv zu machen, die mit dem deutschen Vereinswesen nicht vertraut sind. Aber es bleibt eine Hürde.“ Bartels, selbst im Vorstand, meint: „Viele sehen das Endprodukt und nicht den Prozess, den wir auch durchlaufen haben. Es liegt in der Hand des Vorstands, einzuladen zum Zugucken, Mitlaufen, ohne Zwang und Verpflichtung der Amtsübernahme!“

Die Aktionsgemeinschaft Handlungsplan (AGH) und kulturgrenzenlos geben weitere Einblicke aus der Vereinspraxis im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Gesamtverbandes. •



Link zur neuen Charta zur Freiwilligenarbeit



Heike Roth

0431 56 02 – 53
roth@paritaet-sh.org